

# „Es geht darum, was uns Pflege wert ist“

## Diakonie-Geschäftsführer im Gespräch mit MdB Florian Pronold – SPD-Politiker absolviert Praxistag

**Postmünster.** „Viele bewegende Eindrücke“ hat MdB Florian Pronold nach eigenen Worten von seinem „Praxistag“ im Christanger-Alten- und Pflegeheim des Diakonischen Werks Pfarrkirchen mitgenommen. Er begleitete die Arbeitsabläufe von der morgendlichen Grundpflege über den Vormittag hinweg bis nach dem Mittagessen.

Im Gespräch mit Diakonie-Geschäftsführer Thorsten Kilwing, Pflegedienstleiterin Marianne Jäger, Diakonie-Ausschussmitglied und Kreisrat Dr. Hans-Georg Wesemann sowie dem SPD-Fraktionsvorsitzenden im Kreistag, Kurt Vallée, der neuen SPD-Kreisvorsitzenden Marion C. Winter und den Ortsvorsitzenden Benjamin Lettl (Eggenfelden) und Rainer Niedermeier (Pfarrkirchen) ging es auch um allgemeine Themen im Bereich der Pflege. Pronold führte den umfangreichen Pflegeaufwand und den auf dem Personal lastenden Druck an sowie auch den gro-

ßen Dokumentationsaufwand, der schon sein müsse, aus Sicht der Beschäftigten aber überhand nehme. Und er sprach die stark veränderten Rahmenbedingungen in der Pflegelandschaft bei nicht angepassten Personalschlüsseln und Vergütungsregelungen an.

Den Christanger-Mitarbeitern zollte er Respekt und Anerkennung: „Es ist beachtlich, wie alle ihren Job mit großer Freude machen, ihn als Berufung sehen.“ Und: Christanger sei eine beispielhafte Einrichtung mit schöner Atmosphäre.

Pronold forderte, dass zusätzliche anerkannte Aufwendungen für Demenzzranke auch zusätzlich bei der Pflegeversicherung berücksichtigt werden müssten. Hier sei bei der Pflegereform für betroffene Heimbewohner nichts rausgekommen. Fragwürdig sei, dass die Einrichtungen von mehreren Stellen nach unterschiedlichen Katalogen geprüft würden. Ein An-



**Beim Praxistag:** (von links) Benjamin Lettl, Diakonie-Geschäftsführer Thorsten Kilwing, SPD-Kreisvorsitzende Marion C. Winter, MdB Florian Pronold, Pflegedienstleiterin Marianne Jäger, Kurt Vallée, Rainer Niedermeier und Dr. Hans-Georg Wesemann. – Foto: Kolb

satz zur Entbürokratisierung wären einheitliche Bewertungskriterien. Außerdem: „Die Pflegeberufe müssen attraktiver werden. Ar-

beitsmarktförderung für berufliche Umschulung in die Pflege fehlt“, sagte der SPD-Landesvorsitzende. Geschäftsführer Thorsten Kil-

wing machte deutlich, dass die Diakonie noch kein Problem beim Fachpersonal habe, zeigte aber auch Problemfelder auf: Fast zwei Jahrzehnte alte und zum Teil von den Kassenverbänden vorgegebene Rahmenbedingungen, geringer gewordene Verweildauer durch viele hochbetagte Bewohner, immer mehr an Demenz erkrankte Menschen, deren Betreuung eigentlich wegen der extrem hohen Belastung die doppelte Fachkräftezahl erfordere und damit zu doppelten Fortbildungskosten führe. Insgesamt bleibt für Kilwing nur die Schlussfolgerung: „Wir brauchen ein tragfähiges Modell für die Wohlfahrtsverbände, damit weiter hochqualitative Pflege gewährleistet werden kann.“ Zudem sei das Problem der Rücklagenbildung zu lösen.

Es gehe doch darum, was uns Pflege wert sei, betonte Kilwing klar. Er hält eine Diskussion um die Pflegestruktur für nötig und

wünscht sich mehr geschäfts- und sprachsbereite Vertreter der Politik, die sich auch in den Einrichtungen vor Ort ein Bild machen. Entlastung sei durch das derzeitige Instrumentarium nicht zu erwarten.

Systemvereinfachungen und klare durchgängige Strukturen hielten auch Kurt Vallée und Dr. Hans-Georg Wesemann für nötig. Benjamin Lettl sah in ausgeweiteter und besserer Datenverarbeitung Entlastungspotenzial für das Personal. Pflegedienstleiterin Marianne Jäger gab zu bedenken, dass auch Dateienpflege und Schulungen Zeit sowie folglich Geld kosten.

Pronolds Fazit nach seinem Besuch: „Wir wollen eine Pflegereform, die diesen Namen verdient und den Bedürfnissen der alten Menschen gerecht wird.“ Die Finanzierung müsse über eine Erhöhung der Pflegeversicherung erfolgen. „Wer meint, das geht ohne mehr Finanzmittel, der sagt nicht die Wahrheit.“ – lb